

Bad Schwalbach, den 24. Januar 2017

## **„Wir richten den Fokus auf geflüchtete Frauen“**

### **Präsentation des Projektes der Stiftung CITOYEN in Kooperation mit der Netzwerk Leben gGmbH und dem Jobcenter des Rheingau-Taunus-Kreises**

„Geflüchtete Frauen mit Bleibereichtsperspektive kommen meist zu kurz“, betont Beate Gottschall, Vorsitzende der Frankfurter Stiftung CITOYEN. Im ersten Schritt ginge es fast immer um geflüchtete Männer, denen es rasch berufliche Perspektiven aufzuzeigen gilt, um in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen. „Das ist sicherlich auch richtig so, was aber in letzter Konsequenz nicht bedeuten darf, dass wir die Frauen aus den Augen verlieren“, so Landrat Burkhard Albers, der sich mit Beate Gottschall und Projekt-Initiator Jörg Weber einig zeigte: „Wir richten den Fokus auf geflüchtete Frauen und geben ihnen auch eine berufliche Perspektive.“

Das ist das erklärte Ziel eines Projektes, das im Kreishaus von Landrat Albers, Beate Gottschall und ihren Vorstandskolleginnen Dr. Dorothee Freudenberg und Helga Maria Nagel sowie der Projektmanagerin der Stiftung CITOYEN, Kerstin Reimers, und Jörg Weber vorgestellt wurde. Es handelt sich dabei um das gemeinsame Projekt zur Kompetenzfeststellung für geflüchtete Frauen mit Bleibereichtsperspektive der Netzwerk Leben gGmbH, des Jobcenters des Kreises und der Stiftung CITOYEN, die das Vorhaben mit 60.000 Euro unterstützt.

50 geflüchtete Frauen, darunter 35 junge Frauen aus den Intensivklassen der Beruflichen Schulen, wurden ausgesucht. Im ersten Schritt geht es um die Feststellung von handwerklichen-motorischen und sozialen Kompetenzen mittels des genormten Testverfahren „Hamet2“. Albers: „Danach erfolgt die Erfassung und Bewertung der Ergebnisse hinsichtlich der umgehenden Integration in Ausbildung und Arbeit mittels dem genormten Dokumentationsverfahren ‚ProfilPASS‘.“ Wenn dann feststeht, für welchen Beruf die Kandidatin sich eignet, begleitet ein Team aus Mentoren sie, um einen Ausbildungsplatz zu finden. Das Team aus Ehrenamtlichen und Integrationslotsinnen, die zusätzlich für diese Aufgabenstellung qualifiziert werden, unterstützen die Frauen auf ihrem Weg. „Es geht ganz gezielt um

Berufswegeplanung, um die Vermittlung in Betriebe, in Ausbildung oder in ein Praktikum“, erklärt der Initiator.

Frauen, die nach Deutschland flüchten mussten, sind natürlich in erster Linie von dem in ihrer Heimat vorherrschenden Frauenbild geprägt. Was oftmals bedeutet, dass Männer arbeiten und die Frauen sich um Kinder und das Haus kümmern sollen. „Das Aufbrechen dieses Frauenbildes war uns im Stiftungsvorstand bei der Entscheidung für das Projekt ganz wichtig“, betonte Helga Maria Nagel. Frauen solle ein eigenständiges Leben, das Bewusstsein die berufliche Zukunft selbst zu bestimmen, ermöglicht werden. Aus diesem Grund habe sich die Stiftung für den Rheingau-Taunus-Kreis entschieden. Eine wichtige Rolle habe dabei die Integrationsstrategie des Kreises gespielt, die im Dezember 2016 im Kreistag verabschiedet wurde. Landrat Albers: „Dieses Projekt passt haargenau in unsere Strategie, die Menschen, die zu uns kamen und kommen, und die ein Bleiberecht besitzen, eine Perspektive für die Zukunft zu geben.“

Während des Treffens erläuterte Jörg Weber den geplanten Ablauf. Bei der Kompetenzfeststellung „Hamet2“ werden jeweils vier Teilnehmerinnen an einem Termin von einer Leiterin durch das zirka achtstündige Testprogramm geführt. Dabei absolvieren sie je zwei Aufgaben unter anderem aus den Bereichen „Werkzeugsteuerung einfach oder komplex“, „Routine und Geschwindigkeit“, sowie „Instruktionsverständnis und Umsetzung“. Beim „ProfilPASS“ wird ein Abgleich zwischen Stärken und Schwächen vorgenommen. Dieser geht anschließend in eine Dokumentation nach dem Gliederungsprozess des „ProfilPASS“ ein, wodurch „ein aussagekräftiges, individuelles Instrument entsteht“. Danach ist eine gezielte Zuordnung von für die Teilnehmerin infrage kommenden Berufsbildern möglich.

Zuvor hatte Beate Gottschall die Intention und die Idee der Stiftung CITOYEN vorgestellt. Diese, so die Vorsitzende, unterstützt das bürgerschaftliche Engagement. „Der Name verweist auf den programmatischen Auftrag der Stiftung, Bürgerinnen und Bürger ihrem Engagement zu ermutigen und ihnen bei der Umsetzung von Ideen zu helfen“, erläuterte Beate Gottschall. Die Stiftung unterstützt Initiativen und Organisationen im Rhein-Main-Gebiet, die das Gemeinwohl fördern und benachteiligten Menschen besonders verpflichtet sind. Dr. Dorothee Freudenberg:

„Ziel ist es, Projekte von Dauer und von Wert für die Allgemeinheit zu initiieren.“ Das geschehe mit dem jetzt geplanten Projekt, darüber waren sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens einig.

Pressedienst Rheingau-Taunus-Kreis